

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Seite.

Hausindustrie, Handwerk und Großgewerbe.

II.

Fragen wir uns doch unbefangen: Ist denn das Handwerk schon todt oder auch nur in unvermeidlichem Niedergang begriffen? Die Preisrichter in München, in Philadelphia und in Amsterdam antworten uns: „Nichts weniger als das. Im Gegentheil, das österreichische Handwerk lebt, wirkt und siegt.“ Es hat sich mit der Kunst verbunden und neu belebt, und das Kunsthandwerk ist ewig wie die Kunst selbst und wird so lange Geltung und Freunde haben, als es gesittete und gebildete Völker gibt, so lange überhaupt auf der Erde Wesen leben, auf deren offener Stirn der heitere Name „Mensch“ steht. Das Handwerk war in Oesterreich zwar im Sinken und es war bedroht, so lange es mit der schwachen Kraft der Handarbeit der starken Maschinenkraft in kunstloser mechanischer Leistung trogen wollte. Dieses Gebiet ist verloren. Aber daneben liegt das weite, das unermessliche Reich der Kunst, und hier herrscht die Menschenhand, von künstlerischem Geist geführt, und hier wird sie herrschen immerdar. Und auch die Haus-Industrie ist nicht todt und begraben. Gehen Sie hinaus auf das Land, steigen Sie auf das Riesengebirge, das Erzgebirge, wenden Sie sich in den Böhmerwald, nach Schlessen, Galizien und in die Militärgrenze, nach Idria zu den Spizenklöpplerinnen, nach Karlsstein zu den Uhrmachern! Und hier in Wien drängten sich vor einigen Wochen Hunderte von Frauen in die Industrial-Schule, in die nur vierzig aufgenommen werden konnten, und die Zurückgewiesenen weinten vor Schmerz

darüber, daß sie von der Schule ausgewiesen worden. Es keimt und sproßt und eine neue Kunstblüthe ist in Oesterreich angebrochen, welche sich über das Handwerk und die Haus-Industrie erstreckt.

Es ist ein Irrthum, wenn man behauptet, daß Haus-Industrie, Handwerk und Großgewerbe drei übereinanderstehende Aufstufungen der Volksarbeit sind, etwa drei Schichten, von welchen die obere die untere begräbt. Man kann stolz zugeben, daß die Fabrikation die Krone und Blüthe der Volksarbeit sei, der größte Sieg des menschlichen Geistes, der die rohe Naturgewalt, den unsägbaren Wind, das fallende Wasser und das verheerende Feuer, den gespenstischen Dampf und die geheimnißvollen Kräfte der Elektrizität und des Magnetismus knechtete und zu gefügigen Arbeitern zwang. Es ist dies einer der größten Triumphe des menschlichen Geistes, leuchtend in der Weltgeschichte; allein diesen blühenden Wipfel auf dem Baume der Volkswirtschaft hat das kraftvolle Handwerk als astreicher Stamm emporgehoben und trägt ihn hoch als Siegeszeichen des Geistes, und in der uralten Hausindustrie liegen die Wurzeln dieses Baumes. Die Volkswirtschaft ist kein todes Hauswerk, Schichte auf Schichte geworfen, sie ist ein lebendiger Organismus wie der Baum. Sie lebt ja und wächst und treibt neue Aeste und blühende Zweige. Einer Pflanze können wir aber die Wurzeln nicht abhauen, ohne daß auch der Stamm dürr und morsch wird, Stamm und Aeste nicht durchsägen, ohne daß die Blüthen abfallen. Die Haus-Industrie, das Handwerk und die Fabrikation sind die drei einander ergänzenden Formen der Volksarbeit, welche zweckmäßig verbunden, alle Arbeitskräfte des Volkes und der

Natur, womit das Land ausgestattet ist, vollständig ausnützen soll.

Die Großgewerbe eines Landes nehmen die Bäche und Flüsse, den Wind und die Wärme als gezähmte Giganten und Titanen in ihre Dienste und erzeugen mit ihren riesigen Arbeitskräften die Waarenmassen für die nicht wählerrische Menge, Durchschnittswaare nach Maß und Güte für den großen Markt, die Eisenbahnschienen und Telegraphendrähte zu Tausenden von Tonnen aus den Eisenhütten, die Bretter und Fagdauben aus dem Wald, volle Schiffsladungen und ganze Fluthen von Garnen, Baumwollstoffen, Tüll und Bobinet aus den Webereien. Die Fabrikation erzeugt die Massen-Artikel möglichst wohlfeil für die ganze Welt, das Handwerk behält sich alle Arbeiten vor, welche die blinde Mechanik nicht leisten kann, welche der gebildete Verstand und die Kunstfertigkeit, das Kunstgefühl leiten muß. Das Handwerk hat die Massenproduktion abgetreten, es arbeitet noch ausschließlich für den einzelnen eigenwilligen, wählerrischen Kunden, welcher den Stiefel und den Rock sich auf den Leib anmessen läßt, sein Hausgeräthe zu einem bestimmten Zwecke und nach seinem Geschmack angefertigt haben will, für die Individualität. Der wählerrische Kunde verschmäht die Dugendwaare vom Markte, er zieht die bestellte, besonders gute, wenn auch theure Waare vor, und es gibt solche Kundschaften noch genug, Hunderttausende von Händen zu beschäftigen. Die Anzahl dieser Kunden, welche sich von der Fabrikationswaare abwenden, wächst mit der steigenden Bildung, mit dem veredelten Geschmack im Volke und mit der aufgeklärten Rechenkunst, die da weiß, daß gute Waare immer wohlfeiler ist als schlechte. Die Haus-

Feuilleton.

Er kommt nicht.

Von R. Feigel.

(Fortsetzung.)

3.

„Märtyrer hat uns Brausewetter gestern genannt. Frage Deinen Mann! Märtyrer. Ist's nicht so? Märtyrer hat er gesagt.“

Mit diesen Worten wandte sich eine ungestaltete, häßliche, schielende Frauensperson mit ungekämmten Haaren, in schlechten Kleidern und Holzschuhen, von ihrer Begleiterin, die ebenso schlecht, aber sauberer gekleidet und auch in Holzschuhen ging, sehr klein, abgehärrt und immer erschrocken aussah, an einen von den Webern, welche auf dem Vorplatz eines kasernenähnlichen Hauses in müßigen Gruppen umherstanden.

Dies Haus lag zwischen der Baumwollenspinnerei und dem Waldkirchener Friedhof. Der geräumige Vorhof wurde durch eine dunkelrothe hohe Mauer vom gleichfarbigen Fabriksgebäude getrennt und sah wie das Haus kahl, ärmlich und trotz des heitern Sommertages düster aus. Er besaß einen Rasenplatz, aber auch dieser

war farblos und kahl, während jenseits der Straße Wiesen im saftigsten Grün lagen. Nur an Armuth reich und an Kindern gesegnet erschien der Ort. Im Grase, wie auf den Sandwegen, um den Brunnen herum und im Hausflur sprang, lief und kroch, schob und stieß sich der junge Nachwuchs, Mädchen und Knaben jeden Alters. An vielen Fenstern standen Frauen, mit Säuglingen auf dem Arm oder an der Brust, sahen stumpf auf das Getümmel nieder und schrieten zuweilen etwas herab, was im Höllenlärm natürlich unverständlich blieb und höchstens den einen oder anderen Flachslopf einen Augenblick lang aufblicken machte.

Der Mann, dessen Arm die Schielende mit ihrer Stricknadel berührte, lehrte von der Unterhaltung seiner Kameraden ein erbigtes, trotziges Gesicht den beiden Frauen zu. „Heh! Du, Peter! Wie nannte uns Brausewetter?“ wiederholte Jene.

„Märtyrer.“

„Hörst Du?“ wandte sich die Schielende mit stolzer Befriedigung an Peter's Frau. „Märtyrer sind arme, geplagte Leute wie wir. Alle Märtyrer sind Weber gewesen.“

„Nein“, bemerkte Peter, den Kopf schüttelnd. „Nein, alle Weber sind Märtyrer.“

„So ist's! Recht hat er! Brausewetter ist unser Mann!“ sprachen die Männer, welche

mit Peter zusammen standen. Nur die Schielende schien nicht beruhigt. „Wenn er es so gut mit uns meint“, entgegnete sie, „warum batet Ihr ihn nicht, uns bei unserem Fabrikherrn zu vertreten? Weiß er, was gestern geschehen ist? Und wenn er es weiß, warum ist er schon heute wieder abgereist?“

„Der Brausewetter?“ fragte Peter. „Na, warum sollte er es wissen? Er ist ein geschiedter Mann, der den Nagel auf den Kopf trifft, aber doch noch kein Weber. Und da er nicht aus Waldkirchen und kein Weber ist, so geht es ihn den Teufel an, was wir mit unserm Fabrikherrn haben.“

„Uns wird, uns muß geholfen werden, hat er gesagt“, eiferte ein Zweiter. „Wir sollten nur Vertrauen haben.“

„Und uns nicht verführen lassen“, fiel ein Anderer ein. „Die Morgenzeitung ist an unserm Unglück schuld! Die Regierung will uns helfen, aber die Fabrikanten, die Geldjuden und in ihrem Sold die Zeitungscheiber schreien dagegen. Woher wissen wir, wie es der Regierung geht? Aus den Zeitungen. Woher weiß die Regierung, wie es uns geht? Aus den Zeitungen. Was aber stand neulich in der Waldkirchener Morgenzeitung? Daß sich unsere Lage von Jahr zu Jahr verbessere und der Bohn steige, daß wir keine Staatsbüchse brauchten,

Industrie endlich hat den engsten Kundentkreis und noch eigensinnigere Besteller und Abnehmer der Arbeit. Es gibt Männer, denen nur die Frau im eigenen Hause Leibwäsche und hundertlei Bedürfnissachen und vielleicht auch Schmuck und Tand recht machen kann. Die Betrachtung uralter Haus-Industrie in Schatzkammern und Kunst-Museen hat die Vorliebe für solche Hausarbeit angeregt, und diese Vorliebe ist in rascher Zunahme begriffen. Es gibt auch Frauen, welche keine englischen Gewebe und falschen Spitzen, sondern nur echte Spitzen tragen wollten, und das auf der Philadelphiaer Weltausstellung ausgerufenen Wort: „Wohlfeil, aber schlecht“ hat die Käufer in starke Aufregung gebracht, Tausende von Frauen nachdentlich gemacht, Hunderttausende von Männern bewogen, ihre Rechnung zu revidiren, und es hat die Augen von dem Außenmarke nach Oesterreich gelenkt, wo „gut“ und „schön“ in Ehren gehalten wird.

Zur Geschichte des Tages.

Die österreichische und ungarische Regierung hatten jenen Tarif, welcher bei den Zollverhandlungen mit Deutschland als Grundlage gedient, frei vereinbart. Und heute, nachdem Bismarck die Verhandlung abgebrochen, will Ungarn diesen Tarif als gemeinschaftlichen selbständigen nicht anerkennen, oder doch nur gegen bedeutende „Kompensationen.“ Es gehört ja zum politisch-wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisse der Dreißigperzentigen, jede Gelegenheit uns gegenüber brüderlich auszubeuten und wird die Staatsehe, die nach solcher Harmonie uns wieder auf zehn Jahre verbinden soll, gewiß im magyarischen Himmel geschlossen.

Rußland hat nicht nur die ungeheuersten Anstrengungen gemacht, um für den Winter-Feldzug sich zu rüsten; es werden auch bereits Vorkehrungen für den Krieg im nächsten Sommer getroffen. Die Refrutenaushebung, welche im Dezember stattfinden soll, wird 220,000 Mann umfassen — vierzig Prozent, 8 mehr, als in der Friedenszeit.

Der organisirte Massenmord hat auch die entsetzliche Folge, daß der menschliche Geist sich vorwiegend mit Erfindung neuer Mordwerkzeuge beschäftigt. Die Türkei will nun eine solche Erfindung benutzen und durch Legung von sogenannten Landtorpedos ihre Befestigungen unnahbar machen. Das gepriesene europäische Völkerrecht wird nicht im Stande sein, die Anwendung dieses verbesserten Schlächtereiverfahrens zu hindern.

Vermischte Nachrichten.

(Trockenheit in Australien.) Seit Monaten herrscht in Australien große Trockenheit und sind gegen drei Millionen Schafe aus Mangel an Wasser zu Grunde gegangen.

(Krieg. Weibliche Aerzte.) Im Feldspital zu Simniga sind auch zwei weibliche Aerzte thätig — junge Damen, sehr eifrige und gebildete Kennerinnen des Faches.

(Statistik der Gebrechen.) Dr. Georg Mayr, Vorstand des statistischen Bureau's in Baiern hat den Nachweis geliefert, wie zahlreich in einer gewissen Bevölkerungsmasse, welche zu diesem Behufe näher untersucht worden, Blindheit, Taubstummheit, Blödsinn und Irrsinn verbreitet sind. Auf 248 Millionen Menschen kamen 215,585 Blinde — auf 246 Millionen 191,240 Taubstumme — auf 204 Millionen 458,412 Blödsinnige und Irrsinnige.

(Verfassungsleben. Verschiedene Spaziergänge.) Ludwig XVIII. äußerte sich einmal im Hofkreise: „Ich sage zu meinen Ministern: Haben Sie die Mehrheit?“ — „Ja.“ — „Dann kann ich spazieren gehen.“ — „Am nächsten Tage sage ich zu meinen Ministern: Haben Sie noch die Mehrheit?“ — „Nein.“ — „Dann können Sie spazieren gehen.“

(Südbahn-Gesellschaft.) Die Direktion der Südbahn hat der Wiener Börse-Kammer angezeigt, daß der am 1. November fällige Koupon der Aktien nicht zur Einlösung gelange.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurde vom hiesigen Stadtrath nur eine Konzession verliehen (Gaslhaus, Kärntner-Vorstadt, Marie Schmidt.)

(Aushilfskassen-Verein.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Oktober l. J. an Einlagen und rückbezahlten Darlehen 244430 fl. 46 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 244336 fl. 49 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6 Prozent verzinst.

(Sparkassen-Ausweis.) Im Monat Oktober wurden von 548 Parteien 122.511 fl. 34 kr. eingelegt und von 697 Parteien 154.732 fl. 68 kr. herausgenommen.

(Rebschule.) Der Leibniz Weinbau-Verein hat in seiner letzten Sitzung zu Ehrenhausen den Beschluß gefaßt, in der Nähe dieses Ortes eine Rebschule anzulegen.

(Bienen-Diebstahl.) Dem Grundbesitzer Joseph Loschitsch in Tschretten und dem Winger Jakob Dworschak in Radisell, Gerichtsbezirk Marburg, wurden in einer Nacht sechs Bienenstöcke, welche zur Zucht bestimmt waren, von unbekanntem Gaunern entwendet.

(Neuentdeckte Natronquellen in Sannthale.) Der Ober-Bergkommissär Emanuel Niedl schreibt der „Tagespost“, daß er im Sannthale, auf der Besitzung des Grundeigners Korent, Gemeinde Rassa, Natronquellen entdeckt habe, welche nach den Spuren zu schließen, bereits vor Jahrhunderten als Heilquellen gedient.

(Landwirthschaftliche Fortbildung.) Der Landes-Schulrath bewilligt die Errichtung eines landwirthschaftlichen Fortbildungskurses an der Volksschule in St. Peter bei Marburg.

(Aus der Gemeinde Stube.) Heute Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen u. A. zur Verhandlung: Einhebung der städtischen Abmeßgebühren — Einbringung von rückständigen Gemeindeumlagen und Kapitalkzinsen durch gerichtliche Exekution — Aufhebung der Menagierung der städtischen Sicherheitswache — Bestellung eines ständigen Straßenkehrers — Wiederverpachtung des Pfahlsammlungs-Gefälles.

(Evangel. Gemeinde.) Die hiesige ev. Kirche bleibt am nächsten Sonntage geschlossen, da Herr Pfarrer Dr. Kolatschek an dem genannten Tage einen öffentlichen Gottesdienst in Sonobitz abhält.

(Voranzeige.) Der Harfenvirtuose August Skerle wird in der ersten Hälfte des Monats November mit mehreren Kunstkräften im hiesigen Casino-Saale ein Konzert veranstalten.

Theater.

(—g.) Montag den 29. Oktober. „Ein Diplomat der alten Schule.“ Neues Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von A. Müller. Mit der Wahl dieses Stückes hat die Direktion wieder weniger Glück gehabt, da der Autor zu wenig Geist demselben einhauchte und mit viel zu wenig Geschick an die Verarbeitung der vor-gefassten Ideen ging. Wir können uns zunächst mit dem Titel nicht einverstanden erklären, da die Diplomatie auch nach den Ausführungen des Autors eine nur einseitige, leichte Behandlung erfährt, aber abgesehen davon suchen wir vergebens nach einem Grundgedanken, der das schwerfällig aufgebaute Gebäude zusammenhält, das umsonst, selbst bei Vertheilung der Rollen an die gewiegtesten Kräfte nach Erfolg ringen wird. Der 1. Akt wird durch den anfänglichen lange dauernden Dialog urlangweilig und profitirt auch nichts durch das Eintreten der übrigen Kräfte. Wir erfahren dabei etwas von einer unglücklichen Ehe, herbeigeführt durch eine Tugendverirrung des Gatten, lassen den Onkel desselben als schlauen, in der Diplomatie ergrauten Bertheidiger eintreten, hören einige weinerliche Herzensergüsse der unglücklichen Gattin, welche wieder von der sie anhörenden Tante getröstet wird. Tante und Onkel wollen sich übervorthellen, der Knoten des Lustspiels wird geschürzt und bietet bei dieser Gelegenheit noch die meisten verbaulichen Momente. Die Lösung ist wieder matter, die Sprache im Ganzen, mit Ausnahme weniger Stellen, gewöhnlich. Die Darsteller Herr Kraft (Graf Blankensfeld), Frä. Klaus (Baronin v. Strahl) und Frä. Hans (Eleonore) waren nach Kräften bemüht, das Nachwerk über Wasser zu halten und wurden von dem schwach besuchten Hause sporadisch applaudirt. Herrn Wurm (Graf Emil) hat die Direktion bei dem Zuweisen dieser Rolle zu viel zugemuthet. Bei längerem Dialoge beliebt dieser Herr seine Partie ganz schulmäßig aufzusagen, verspricht sich dabei konsequent einige Male und bleibt steif, wie ein Soldat auf dem Exercierplatze; trotzdem wollen wir

sondern uns selber hülfe. Nun frag' ich Euch: Wenn die Herren droben dergleichen Schwarz auf Weiß und gedruckt lesen, müssen sie nicht glauben, daß es uns gut geht, daß wir am Fleischtopf sitzen und fett werden? Hängen sollte man den Kerl, der das schreibt! Eine schöne Wahrheit! Wir verbessern uns, wir nehmen zu! Ja, unser Verdienst geht den Botenschritt, aber die Eheuerung fährt sechs-spännig voraus. Ein Thaler Zuwachs meinem Lohn bringt tausend dem Lohngeber.“

Ein kleiner, verwachsener Kerl stürzte in den Kreis. „Wißt Ihr die Neuigkeit?“ rief er aufgeregt und rieb sich die Hände. „Der Fabrikherr wird Abends herüber kommen — denkt Euch, Er zu uns! — will begütigen, mit uns unterhandeln! Er kriecht zum Kreuz! Sagt' ich es nicht? er kriecht zum Kreuz!“

Die Aufregung, welche seine Worte hervorriefen, war groß. In einigen Sekunden verbreitete sich die Nachricht im Hof, stürmte wie eine Lärmglocke die Leute im Hause aus der Nachmittagsruhe und trieb sie an's Licht. Es war erstaunlich, wieviel Menschen das eine Gebäude ausfüllte, Männer in grauen Kitteln oder schmutzigen Hemdsärmeln, Weiber in Flanellunterrocken und ausgewaschenen Spensfern, Alle voll banger Erwartung, Unruhe und Hoffnung. Selbst die Kinder hörten auf zu spielen

und drängten sich in den großen Kreis, der sich um den Buckligen bildete. Man fragte, rief und schrie wirt durcheinander. Die Mehrzahl der Arbeiter jubelte, und ihre Frauen beglückwünschten sich. Allein der Bringer der Freudenbotschaft, der bucklige Nödelken, derselbe, der zuerst zur Arbeitseinstellung gerathen hatte, war gegen die Aussöhnung mit dem Fabrikherrn. Als der erste Sturm vorüber war, ergriff er das Wort. „Freunde!“ begann er und warf die langfingerigen Hände in die Höhe. „Seht Ihr denn nicht, daß man anfängt, uns zu hören, zu achten, zu fürchten? Der Augenblick ist unser. Die Rede vom Präsidenten der wahren Volksfreunde schuf uns einen Anhang unter den Bürgern. Der Soldat, der Beamte und kleine Handwerker murren längst über den Fabrikanten; Brausewetter hat sie mit uns verbrüderet! Darüber erschrickt unser Bedrücker. Er bietet die Hand zum Vergleich — wir haben gesiegt.“

(Fortsetzung folgt.)

ihm jene Fähigkeiten, die als Basis dem Schauspieler innewohnen sollen, nicht absprechen und sind überzeugt, daß derselbe bei geeigneter Verwendung, da es ihm an Fleiß nicht zu mangeln scheint, von Stufe zu Stufe steigen dürfte. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auch zu bemerken, daß es zum mindesten rücksichtslos gegen die Kunst und die Darsteller ist, lange vor dem Fallen des Vorhanges die Theater-räume ostentativ und geräuschvoll zu verlassen, und können die Entrüstung der auf der Szene Beschäftigten nur theilen.

Dienstag den 30. Oktober: „Die Lieder des Musikanten.“ Original-Charaktergemälde mit Gesang in drei Abtheilungen von R. Kneifel. Seit einer Reihe von Jahren war dieses, von einer gesunden und sittlich erhebenden Grund-idee getragene Stück auf hiesiger Bühne nicht gegeben worden, und es freute uns, daß die Direktion dasselbe wieder zu Ehren brachte. Es ist leider zu bedauern, daß das Publikum auf Novitäten, auch wenn sie nicht viel heißen, so großes Gewicht legt, aber dabei nicht bedenkt, daß eine bloße Novitätenhascherei eine Geschmackverwirrung befördert und bei den hiesigen Theater-Verhältnissen zum Maulwurf des Unternehmens wird. Doch — die so oft wiederkehrenden leeren Häuser sagen uns, daß wir einen Nothren weiß waschen wollen. — Die Nacht des Liedes, die edle und stolze Frau Musica erfährt in dem Stücke eine verdiente Verherrlichung; aber auch der Bauernstolz rüstet sich in seinem Eigendünkel, gestützt von Aedern und Gehöften nebst einer geldgefüllten Tasche, zum Zweikampfe. Als Siegerin geht erstere hervor, die das gemeinste Verbrechen selbst zu entwaffnen im Stande ist. Außer den angeführten Motiven zeigt uns das Gemälde schön gezeichnete Stellen aus dem Seelenleben, die ein tausendfältiges Echo in unserer Brust wecken und wir finden es leicht begreiflich, daß bei derartigen angreifenden Gefühlszügen Thränen in den Augen so mancher Schönen im Zuschauerraum getreten. Fr. Hans (Christine) gab das unverdorrene, von der Falschheit der Welt noch unbesleckte Naturkind mit ergreifender Wirklichkeit und schlug bei der Erkennungsszene ihres Vaters Saiten ihres Talentes an, die wir gerne bald in größeren und anhaltenden Akkorden hören möchten; verdienter Beifall wurde der strebsamen Schauspielerin zu Theil. Herr Bauer (Lebrecht) zeigte wieder seine vielseitige Verwendbarkeit und erntete so wie die Herren Kraft (Jobst) und Schöntag (Winter) Beifall, aber auch Herr Schiller (Erhard), der seinen Naturburschen gut ausstattete und Frau Parth-Jesita, die habgüchtige Wirthschafterin, verdienen Anerkennung.

Mittwoch den 31. Oktober: „Weiber, wie nicht sein sollen.“ Posse mit Gesang in 4 Bildern von D. F. Berg. Wir haben uns über diese Posse schon einmal zur Zufriedenheit ausgesprochen und wiederholen auch das verdiente Lob der hier schon beurtheilten Leistungen unserer hervorragendsten Kräfte, fügen aber nur noch hinzu, daß Jeder, der sich einmal ordentlich auslachen will, die Gelegenheit dazu benützen möge, so lange die Posse noch an Repertoire steht.

Letzte Post.

Der ungarische Reichstags-Abgeordnete Milettich ist wegen Hochverraths in den Anklagestand versetzt worden.

Mehemet Ali soll gegen den Dugapaf operiren. Fünfzig Bataillone werden durch Altserbien nach der Herzegowina ziehen, um sich gegen Montenegro zu wenden.

Die russische Kriegseileitung soll auf die Mitwirkung Serbiens verzichtet haben.

Das rumänische Heer soll erst nach dem Falle Plevna's heimkehren.

Türkische Verstärkungen marschiren von Biddin über Dreavna gegen Plevna.

Die Truppen in Konstantinopel werden auf den Kriegsschauplatz gesandt und durch Bürgergarden ersetzt.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in

Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Leidende, welche durch Gicht, Rheumatismus, deren Lähmungen oder durch andere innerliche und äußerliche, seither für unheilbar gehaltene Krankheiten heimgesucht wurden, werden auf die im Inserattheile dieser Zeitung befindliche Annonce des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. ganz besonders aufmerksam gemacht.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Becksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wein-Lizitation in Rothwein.

Die Spätlese der Brandstetter'schen Weine zu Rothwein wird

Montag den 5. November 1877

um 9 Uhr Vormittags in den Weingärten zu Hrafste und Lembach gegen sofortige Baarzahlung im Lizitationswege veräußert.

J. Baumann's Fleischhauerei

Postgasse Nr. 8, verkauft (1255)

1 Kilo Rindfleisch bester Qualität 44 kr.
1 „ Kalbfleisch „ 50 kr.
1 „ Schweinfleisch „ 52 kr.

Süßer Luttenberger

Liter 32 fr.

in Uri's Gasthaus

Tegethoffstraße, (1243)

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknoorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vortheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfgricht wird gelindert in einer Minute u. geholt binnen 3 Tagen.

Man verwechselt diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass mein Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Croise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Loberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.

287

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 Gulden

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

(1219) Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 46,200 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 S. W., speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M125,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M 80,000,	3 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	27 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	52 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	410 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
3 Gewinne M 25,000,	706 Gewinne M 250,
3 Gewinne M 20,000,	22,635 Gewinne M 13,-
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3/2 fl.
1 halbes " " " 3 " " 1 1/2 fl.
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischte Züge.

Von Eriest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Eriest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Wein-Lizitation in Luttenberg.

Montag den 5. November d. J. Vormittag 9 Uhr werden die diesjährig spät gelesenen Kirchen- und Gemeineweine, bei 30 Startin sammt neuem geachteten Gebinde gegen sogleich baare Bezahlung im Lizitationswege verkauft.

Gemeindeamt Luttenberg am 22. Oktober 1877.
Der Bürgermeister:
Josef Steyer.

Kirchenwein-Lizitation.

Am 6. November 1877 um 10 Uhr Vormittag werden in Wittschein 5 Startin Kirchenwein lizitando veräußert. (1253)

Wein-Lizitation.

Mittwoch den 7. November d. J. werden um 10 Uhr Vormittags im Kirchenkeller zu St. Georgen an der Pöschl eilf Halbstartin heuriger Kirchenweine sammt neuen geachteten Fässern lizitando gegen Barzahlung verkauft werden. (1250)

Kirchenwein-Lizitation.

In Ober St. Kunigund werden am 8. November um 10 Uhr Morgens 33 Hektoliter Kirchenwein lizitando verkauft werden. Kauflustige werden hierzu höflichst eingeladen. (1248)

Kundmachung.

Am 12. November 1877 Vormittag werden im Kirchenkeller zu St. Margarethen a. d. Pöschl 19 Halbstartin heurige Weine lizitando verkauft. (1246)

Fenster- u. Thüren-Verschluss

1212) 1 Meter 4 fr.
Joh. Schwann.

Verkauf oder Verpachtung.

Meine zu Pragerhof, an Bahnhof und Bezirksstraße gelegene Realität ist zu verkaufen oder zu verpachten. Im massiven, mit Schiefer gedeckten Vorderhause Lokalitäten für Gasthaus, Bäckerei u. Breislerei, großer Keller. Im Hinterhause 3 Wohnungen (160 fl. Miethe jährl.), Stallungen, Schuppen. Schöner Garten und ca. 1 3/4 Joch zu Bauplätzen, Kohlen- u. Holzniederlage sehr geeigneter guter Acker. (1259)

Leichte Kaufs- resp. Pachtbedingungen.
Ditto Reichelt.

Ein Praktikant

welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, wird in ein Tuch-, Current- und Modewaarengeschäft aufgenommen. (1262)

Kommis-Stelle.

In der Spezerei-, Manufaktur- & Nürnberg-Waaren-Handlung bei J. G. Hasenbichl in Sonobitz findet ein gediegener junger Mann sofort dauernde Kondition. Slovenische Sprache erforderlich. (1247)

Sehr einträgliche Lederer-Realität in Obersteiermark

ist zu verkaufen oder zu verpachten. (900)
Noheres im Comptoir des Blattes.

Photograph (512)

Heinrich Krappek
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Schwarzer Adler. 1215

1877er Pickerer Most per Liter 24 fr.
Schlechter 24 fr.
1875er Pickerer 40 fr.

Pferdeschlächtere.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß ihm vom löbl. Stadtrathe die Pferdeschlächtere in der **Grazervorstadt, Blumengasse, Reschmann'sches Haus Nr. 40** alt, bewilligt wurde, und bietet um zahlreiche Abnahme.
Achtungsvoll (1258)

Johann Saria.

1 Kilo Pferdefleisch kostet 20 fr.

Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark.	<i>Glücks- Anzeige.</i>	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	-----------------------------	--

Einladung zur Bethelligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375.000 Mark, speciell Mark 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 6 mal 30.000 und 25.000, 10 mal 20.000 und 15.000, 24 mal 12.000 und 10.000, 81 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200 und 1000, 1864 mal 500, 300 und 250, 28246 mal 200, 175, 150, 188, 124 und 120, 15889 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr. das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr. das viertel Originalloos nur 85 kr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (1287)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

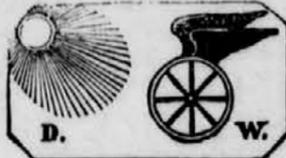
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **15. November l. J.**

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und Preiscourante sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf Verlangen ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.

Moderateur-Lampen, sowie **Lampen-Bestandtheile, Dochte etc.** 1075

Mit Schutzmarke  versehene, nicht springende **Phönix-Glas-Cylinder** nur von mir echt zu beziehen. — Meine **Rundbrenner** übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

Geschäfts-Anzeige.

Dem P. T. Publikum, besonders aber den Hausherrn, Bauherren und Handlungshäusern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich von heute an **alle Bautischlerarbeiten** übernehme und meine Fabrik derart eingerichtet habe, alle Aufträge prompt effectuiren zu können.

Namentlich empfehle ich mich zur Verfertigung von **Fenstern, Thüren, Verkleidungen, Futter, Fußböden in Tafeln, weichen und harten Parqueten, Portals, Kanzlei-, Gewölb- und Schuleinrichtungen, Arbeiten aus massiv gebogenem Holze** zc. zc. unter Garantie solidester Ausführung. (1240)

Aufträge und Bestellungen bitte zu richten: An die **Erste steierm. Bau- und Möbelwaaren-Fabrik in Marburg,** Obere Burggasse oder Fabrik-Niederlage in der Tegetthoffstraße.

Hochachtungsvoll

Joh. T. Lacher.

